

Bericht zuhanden des Forums Landwirtschaft Nidwalden

Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Situation der Nidwaldner Landwirtschaftsbetriebe und Bauernfamilien

Aktualisierung der Beurteilung aus dem Jahr 2011

Christian Flury

Zürich, September 2016

Ausgangslage

Das Forum Landwirtschaft hat sich im Rahmen des Herbstseminars vom 23. November 2015 mit der sozialen Entwicklung der Nidwaldner Landwirtschaft auseinandergesetzt. Ausgangspunkt waren die Ergebnisse aus der Landwirtschaftsumfrage 2011 bei allen Nidwaldner Landwirtschaftsbetrieben (vgl. Bericht „Analyse & Perspektiven der Landwirtschaft im Kanton Nidwalden“). In einer repräsentativen Umfrage wurden die Betriebe damals unter anderem zur wirtschaftlichen und sozialen Situation sowie zur physischen und psychischen Belastung der Bauernfamilie befragt. Die Auswertung der Umfrage zeigte, dass die Bauernfamilien ihren Lebensstandard grundsätzlich als zufriedenstellend einschätzen und dass das Gesamteinkommen für die meisten Familien eine ausreichende Existenzgrundlage bietet. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass die Nidwaldner Betriebe ein rückläufiges landwirtschaftliches Einkommen aufgrund des günstigen wirtschaftlichen Umfeldes über ausserbetriebliche Nebenerwerbe kompensieren können. Als negative Aspekte gaben die Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter die physische und psychische Belastung an, wobei eine zu hohe Arbeitsbelastung zumindest teilweise mit gesundheitlichen Problemen einherging. Trotz der hohen Belastung zeigte sich, dass die Nachfolgesituation im Kanton Nidwalden im Vergleich zu anderen Bergregionen sehr gut ist und nur wenige Betriebe keine gesicherte Nachfolge haben.

Im Rahmen des Herbstseminars 2015 des Forums Landwirtschaft haben sich die Teilnehmenden qualitativ mit der Veränderung der sozialen Situation auseinandergesetzt. Nach Einschätzung des Forums hat sich die finanzielle Belastung der Betriebe in den letzten Jahren stark erhöht. Damit verbunden fällt es den Betrieben zunehmend schwerer einen zufriedenstellenden Lebensstandard zu erreichen, auch aufgrund der steigenden Arbeitsbelastung und der zunehmenden Unsicherheit. Dies manifestiert sich nach Ansicht des Forums Landwirtschaft in einer steigenden psychischen Belastung.

Der Ausschuss des Forums Landwirtschaft hat im Nachgang zum Herbstseminar entschieden, die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Situation der Nidwaldner Landwirtschaftsbetriebe und Bauernfamilien analysieren zu lassen. Dabei soll auf eine umfassende Umfrage bei allen Landwirtschaftsbetrieben verzichtet werden. Vielmehr soll die Einschätzung aus dem Bericht „Analyse & Perspektiven der Landwirtschaft im Kanton Nidwalden“ möglichst einfach aktualisiert und die wichtigsten Tendenzen aufgezeigt werden.

Fragen und Vorgehen

Im Rahmen des Kurzprojekts zur Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Situation der Landwirtschaftsbetriebe im Kanton Nidwalden werden folgende Fragen beantwortet:

- Wie hat sich die wirtschaftliche Situation der Nidwaldner Landwirtschaftsbetriebe zwischen 2010 und 2015 entwickelt? Welche Einflussfaktoren sind für diese Entwicklung relevant? Wie ist die wirtschaftliche Situation der Betriebe heute zu beurteilen?
- Wie ist die soziale Situation der Nidwaldner Bauernfamilien heute einzuschätzen? Hat sich die Situation in den letzten fünf Jahren verändert? Wenn ja, welche Einflussfaktoren sind dafür wichtig?

Die Beantwortung dieser Fragen erfolgt einerseits über eine Auswertung von sekundärstatistischen Grundlagendaten, namentlich aus den landwirtschaftlichen Betriebszählungen, den regionalen landwirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundesamts für Statistik und aus der

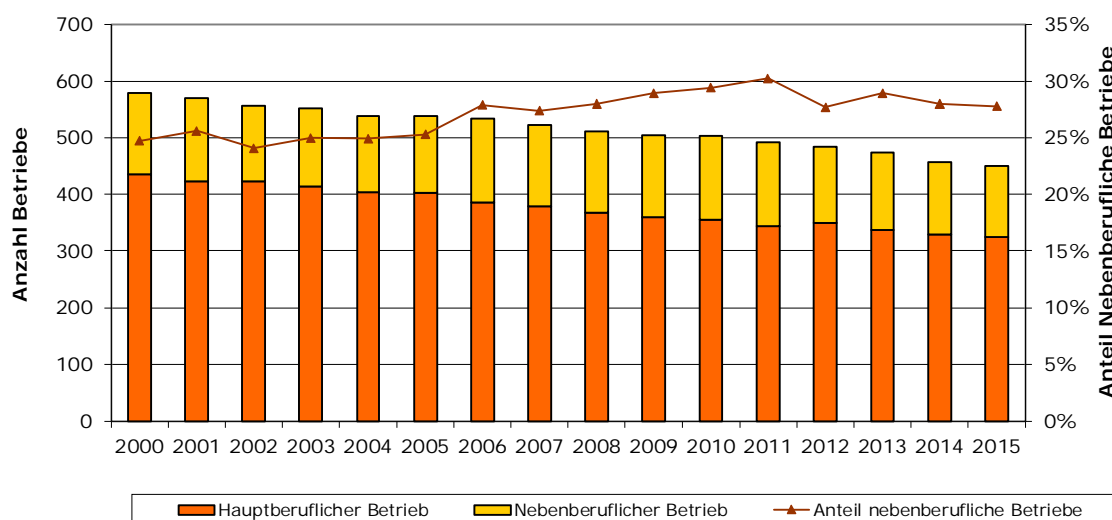
Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten der Agroscope. Aufbauend auf diesen Auswertungen und auf den Ergebnissen aus der Landwirtschaftsumfrage Nidwalden im Jahr 2009 werden semiquantitative Interviews zur Einschätzung der wirtschaftlichen und sozialen Situation in der Nidwaldner Landwirtschaft geführt. Interviewt wurden folgende Personen (in alphabetischer Reihenfolge):

- Andreas Egli, Vorsteher Amt für Landwirtschaft Nidwalden, Stans
- Claudia Käslin, Co-Präsidentin Bäuerinnenverband Nidwalden, Ennetbürgen
- Hansueli Keiser, Präsident Nidwaldner Bauernverband, Eigenthal
- Bruno Lussi, Amt für Landwirtschaft Nidwalden, Oberdorf
- Adolf Mathis, Treuhänder, Ennetbürgen
- Reto Meier, Treuhänder KATAG Treuhand, Ennetmoos
- Rita Niederberger, Co-Präsidentin Bäuerinnenverband Nidwalden, Wolfenschiessen
- Armin Niederberger, Bereichsleiter Agro Treuhand, Alpnach Dorf

Strukturelle Entwicklung der Nidwaldner Landwirtschaft

Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe ist im Kanton Nidwalden in den letzten Jahren stetig gesunken. Zwischen den Jahren 2000 und 2015 hat sich die Zahl der Betriebe von 579 auf 450 Betriebe reduziert. Dies entspricht einem jährlichen Strukturwandel von 1.5%. Der Strukturwandel verläuft dabei bei den Haupterwerbsbetrieben etwas rascher als bei den Nebenerwerbsbetrieben. Ein Teil dieses Unterschieds erklärt sich durch den Wechsel der Erwerbsform, indem bisherige Haupterwerbsbetriebe durch die Aufnahme oder den Ausbau einer ausserbetrieblichen Erwerbstätigkeit neu als Nebenerwerbsbetriebe gelten. Der Rückgang der Betriebe schlägt sich in einem Wachstum der verbleibenden Betriebe nieder. Während die mittlere Nutzfläche der Haupterwerbsbetriebe zwischen 2000 und 2015 von 12.6 Hektaren auf 15.0 Hektaren angestiegen ist, bewirtschaften die Nebenerwerbsbetriebe heute im Mittel neun Hektaren (plus 3.8 Hektaren gegenüber dem Jahr 2000).

Abbildung 1: Entwicklung der Betriebszahl im Kanton Nidwalden



Quelle: Landwirtschaftliche Betriebszählungen und Betriebsstrukturerhebungen, BFS

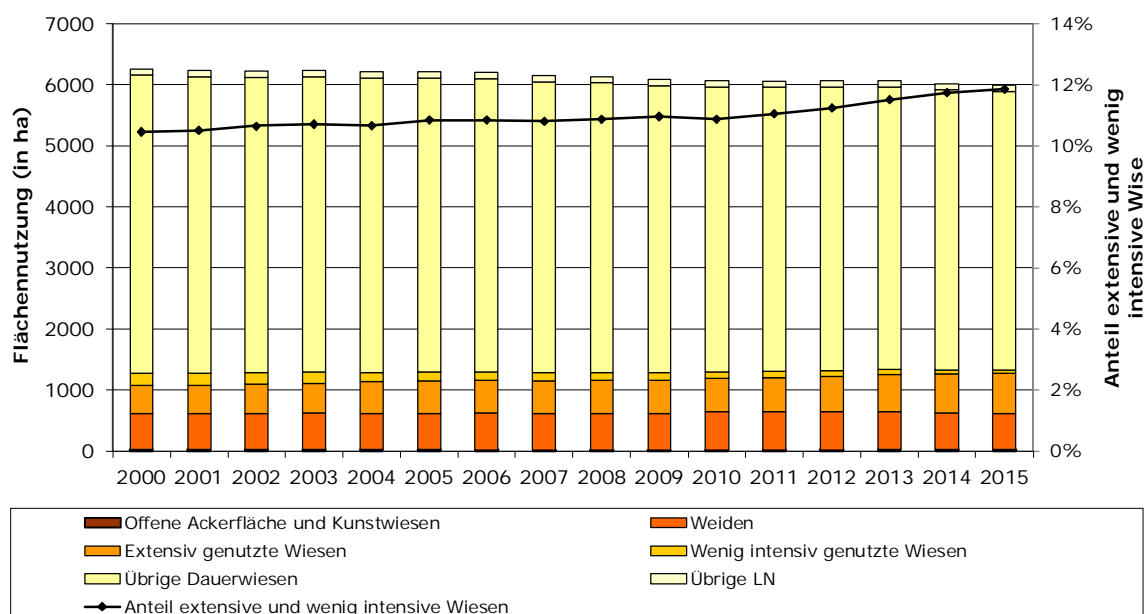
Als Folge des Strukturwandels sinkt die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen. Von 2000 bis 2015 hat sich die Zahl der Beschäftigten insgesamt um einen Viertel auf noch 1185 Beschäftigte reduziert. Stark zurückgegangen sind vor allem die Vollzeitbeschäftigten mit einem landwirtschaftlichen Arbeitspensum von mehr als 75% ihrer Arbeitszeit (-33%), etwas weniger stark die Zahl der Teilzeitbeschäftigten.

Bei einer im Vergleich zum Betriebs- und Beschäftigungsrückgang praktisch stabilen totalen landwirtschaftlichen Nutzfläche steigt die pro landwirtschaftlicher Arbeitskraft bewirtschaftete Fläche laufend. So ist die landwirtschaftliche Nutzfläche pro Vollzeitäquivalent zwischen 2001 und 2013 um rund 35% gestiegen. Trotz des Wachstums der pro Betrieb bzw. pro Arbeitskraft bewirtschafteten Fläche ist die Nidwaldner Landwirtschaft im Vergleich zu anderen Regionen in der Schweiz nach wie vor klein strukturiert und produziert vergleichsweise arbeitsintensiv.

Entwicklung der Flächennutzung und der Tierbestände

Die Flächennutzung der Nidwaldner Landwirtschaft hat sich in den letzten 15 Jahren nicht wesentlich verändert. Die totale landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt aktuell noch 6000 Hektaren, was gegenüber dem Jahr 2000 einem Flächenverlust von 260 Hektaren (- 0.3% pro Jahr) gleichkommt. Der Flächenverlust erklärt sich dabei weitestgehend durch die Ausdehnung der Siedlungs- und Verkehrsflächen. Der allergrösste Teil der Nutzfläche wird für den Futterbau genutzt; 86% der Flächen sind Weiden und intensives Dauergrünland, der Rest extensive oder wenig intensive Wiesen. Der Anteil der ökologischen Ausgleichsflächen hat sich seit dem Jahr 2000 von 10.5% auf 11.8% im Jahr 2015 leicht erhöht. Die Ausdehnung erklärt sich dabei vollumfänglich mit der Ausdehnung der extensiven Wiesen, welche teilweise auf früher wenig intensiv genutzten Wiesen erfolgte.

Abbildung 2: Entwicklung der Flächennutzung im Kanton Nidwalden

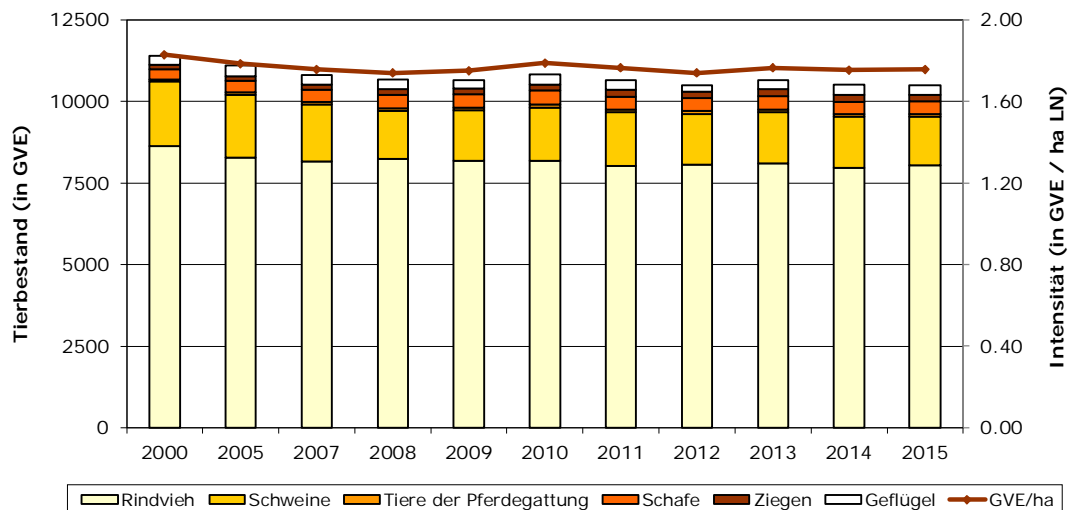


Quelle: Landwirtschaftliche Betriebszählungen und Betriebsstrukturerhebungen, BFS

Wie die Flächennutzung hat sich die Tierhaltung in den letzten 15 Jahren ebenfalls nur marginal verändert. Im Jahr 2015 wurden im Kanton Nidwalden insgesamt 10550 Grossvieheinheiten gehalten, drei Viertel des totalen Tierbestandes ist Rindvieh, 15% sind Schweine. Im

Vergleich zum Jahr 2000 hat sich der Viehbestand im Kanton um gut 6% reduziert, damit verbunden ist ein leichter Rückgang der Intensität der Flächennutzung (in Grossvieheinheit pro Hektare Nutzfläche).

Abbildung 3: Entwicklung des Viehbestandes im Kanton Nidwalden



Quelle: Statistische Erhebungen und Schätzungen, SBV

Die hohe Bedeutung der Rindviehhaltung widerspiegelt sich auch bei der Produktionsausrichtung der Betriebe. Fast drei Viertel aller Nidwaldner Betriebe hielten im Jahr 2015 Milchkühe, ein Fünftel der Betriebe andere Kühe. Der Anteil der Betriebe mit Aufzucht- oder Masttieren der Rindergattung liegt bei 80%. Im Vergleich dazu ist die übrige Tierhaltung von untergeordneter Bedeutung; jeweils knapp eine Fünftel der Betriebe hält Schafe und bzw. oder Ziegen, ein Sechstel der Betriebe Schweine.

Entwicklung der Rahmenbedingungen der Nidwaldner Landwirtschaft

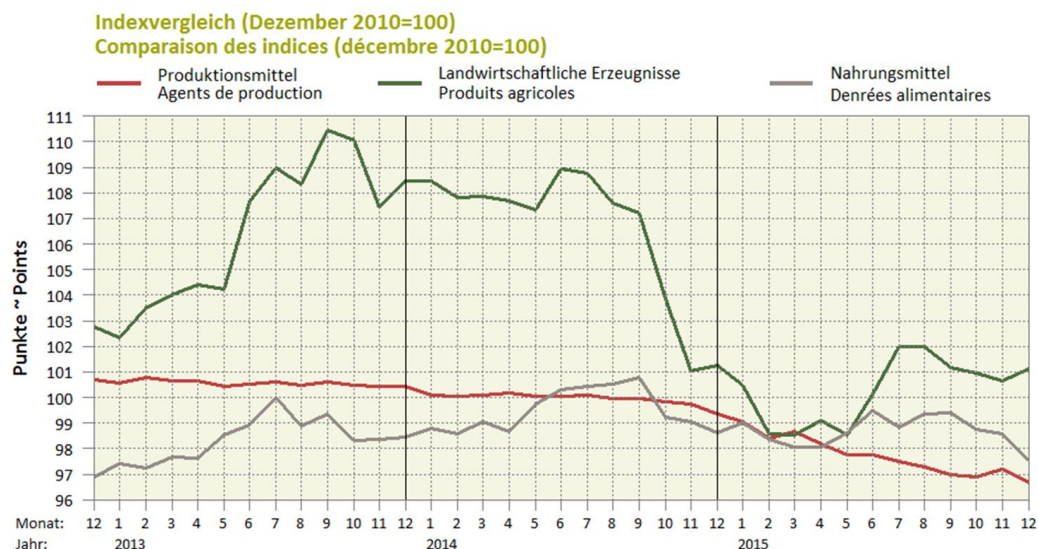
Die strukturelle, wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Landwirtschaft wird massgeblich von den wirtschaftlichen und agrarpolitischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Im Vordergrund stehen die Entwicklungen der Produktpreise und der Preise für landwirtschaftliche Produktionsmittel sowie der Direktzahlungen. Obwohl die Direktzahlungen primär in der Kompetenz des Bundes liegen, kommt der kantonalen Agrarpolitik eine ergänzende Bedeutung zu, indem der Kanton verschiedene Massnahmen des Bundes co-finanziert. Daneben unterstützt der Kanton die Nidwaldner Landwirtschaft durch eigene kantonale Fördermassnahmen gezielt.

Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind nach einem deutlichen Anstieg zwischen Mitte 2013 und Mitte 2014 wieder stark gesunken, bewegten sich Ende 2015 aber nach wie vor auf dem Niveau von Ende 2010. In einer kurzfristigen Betrachtung bestehen zwischen den verschiedenen Produktmärkten jedoch markante Unterschiede: Während sich die Märkte für Rindfleisch, Lamm, Eier und Geflügel seit Ende 2014 positiv entwickelt haben, zeigt sich bei Milch, Zuckerrüben, Schweinen oder Ölsaaten in dieser Zeit eine negative Marktentwicklung. Mit der Milch und den Schweinen sind damit zwei für die Nidwaldner Landwirtschaft zentrale Produktmärkte (vgl. Abbildung 5 zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung) von sinkenden Preisen betroffen. Neutral haben sich dagegen die Märkte für pflanzliche Produkte

wie Getreide, Obst, Gemüse und Kartoffeln entwickelt, welche für die Nidwaldner Landwirtschaft aber nicht relevant sind.

Die Einkaufspreise für landwirtschaftliche Produktionsmittel sind seit 2010 praktisch stetig gesunken; im Vergleich zu Ende 2010 lagen diese Ende 2015 rund drei Prozent tiefer.

Abbildung 4: Entwicklung der Preise in der Schweiz



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS); Agristat

In der Agrarpolitik liegt die markanteste Veränderung der letzten Jahre in der Neuausrichtung des Direktzahlungssystems. Mit der Agrarpolitik 2014-2017 wurden Massnahmen mit unspezifischer Zielausrichtung durch zielgerichtete Instrumente ersetzt. Dadurch soll die Wirksamkeit und Effizienz der Direktzahlungen verbessert werden. Kern der Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems war die Aufhebung der bisherigen pauschalen Tier- und Flächenbeiträge. Dagegen wurden bei gleichbleibendem Mitteleinsatz die leistungsorientierten Instrumente in den Bereichen Ressourceneffizienz, nachhaltige Produktionssysteme, Kulturlandschaft, sichere Versorgung, Biodiversität und Tierwohl gezielt ausgebaut.

Tabelle 1: Entwicklung der Direktzahlungen von 2010 bis 2015

	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Kulturlandschaftsbeiträge					5.075	5.130
Versorgungssicherheitsbeiträge					6.476	6.433
Biodiversitätsbeiträge					2.396	2.470
Landschaftsqualitätsbeiträge					1.021	1.000
Produktionssystembeiträge					2.914	2.938
Beiträge im Sömmerungsgebiet					2.319	2.424
Übergangsbeitrag					2.049	1.197
Total	20.750	20.880	20.694	20.844	22.256	21.592
Total ohne Übergangsbeitrag					20.207	20.395
Veränderung gegenüber 2013					- 3.1%	- 2.2%

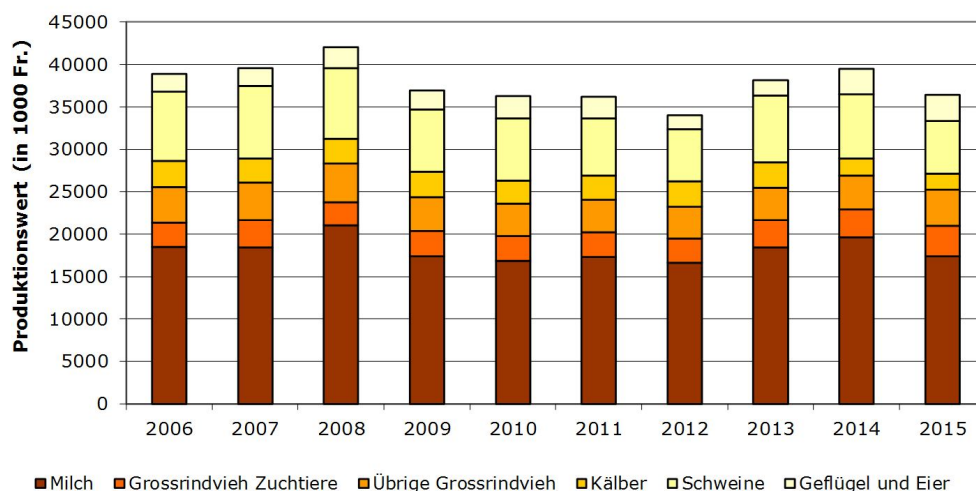
Quelle: Auswertung Amt für Landwirtschaft Nidwalden

Während von 2010 bis 2013 jährlich 20.8 Mio. Franken Direktzahlungen an die Nidwaldner Land- und Alpwirtschaftsbetriebe ausgerichtet wurden, waren es 2014 mit 22.3 Mio. Franken und 2015 mit 21.6 Mio. Franken deutlich mehr. Entsprechend haben die Betriebe insgesamt bisher von der Neuausrichtung des Direktzahlungssystems profitiert, indem sie sich an den freiwilligen Direktzahlungsprogrammen beteiligten und so den Rückgang der Übergangsbeiträge kompensieren konnten. Ohne Berücksichtigung der Übergangsbeiträge lagen die ausgerichteten Direktzahlungen in den letzten beiden Jahren hingegen leicht unter dem Wert vor der Neuausrichtung des Direktzahlungssystems.

Wirtschaftliche Entwicklung der Nidwaldner Landwirtschaft

Die natürlichen und klimatischen Produktionsbedingungen im Kanton Nidwalden, welche in erster Linie eine (intensive) Grünlandnutzung erlauben, widerspiegeln sich in der auf die Viehwirtschaft ausgerichteten landwirtschaftlichen Produktion. Fast 90% der landwirtschaftlichen Erzeugung entfallen auf die Tierhaltung und den Futterbau, wobei die Tierhaltung drei Viertel der totalen Erzeugung ausmacht. Der totale Produktionswert in der Tierhaltung lag 2015 bei 36.8 Mio. Franken. Von 2006 bis 2015 variierte er zwischen 34.3 Mio. Franken (2012) und 42.4 Mio. Franken (2008).

Abbildung 5: Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung (nur Tierhaltung)

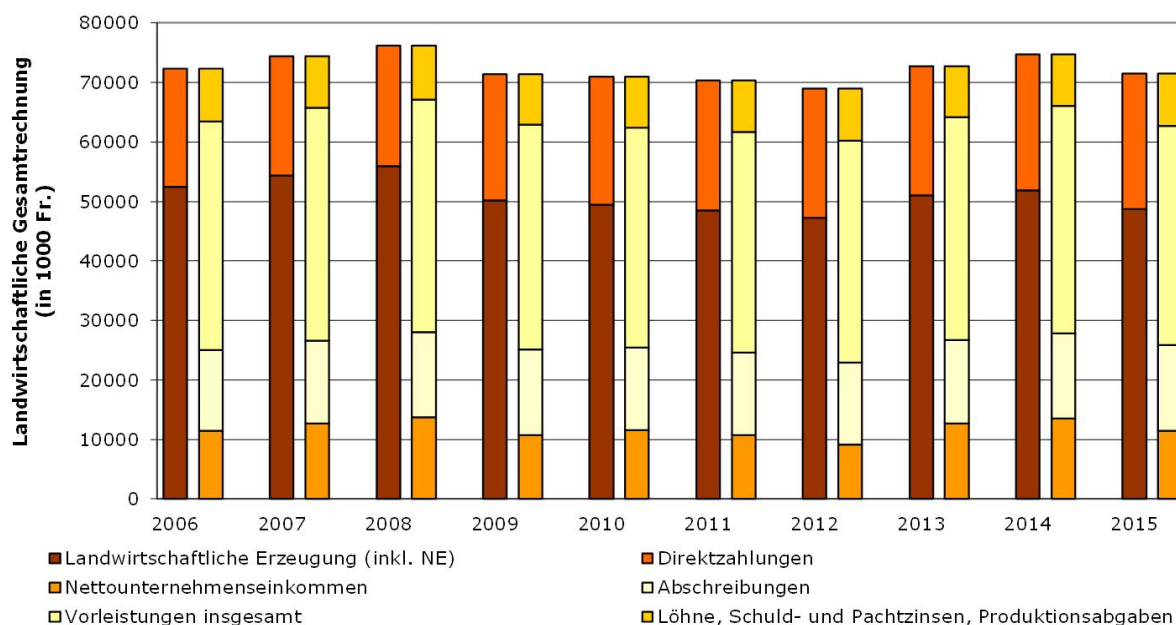


Quelle: Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, BFS

In der Tierhaltung kommt der Milchproduktion eine sehr hohe Bedeutung zu, indem mit einem Anteil von 47% nahezu die Hälfte der tierischen Erzeugung auf die Milch entfällt. Nächste wichtige Produktionszweige sind die Schweinehaltung (16%), die Haltung von übrigem Grossrindvieh (11%) sowie von Grossrindvieh zu Zuchtzwecken (10%) und die Geflügelhaltung (8%).

Während die Nidwaldner Landwirtschaft im Jahr 2006 ein Nettounternehmenseinkommen von 11.4 Mio. Franken erzielte, war es 2010 mit 11.6 Mio. Franken und 2015 mit 11.5 Mio. Franken praktisch gleich viel. In der betrachteten Periode 2006 bis 2015 lagen die höchsten Nettounternehmenseinkommen bei 13.8 Mio. Franken (2008) bzw. 13.5 Mio. Franken (2014), das tiefste Einkommen resultierte 2012 mit 9.1 Mio. Franken. Die Jahre mit hohen bzw. tiefen Nettounternehmenseinkommen sind identisch mit den Ausschlägen beim landwirtschaftlichen Produktionswert (vgl. Abbildung 5); die Korrelation zwischen Produktionswert und Nettounternehmenseinkommen ist mit einem Wert von 0.82 sehr hoch.

Abbildung 6: Entwicklung der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung



Quelle: Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, BFS

Wie oben angesprochen, fallen die Nettounternehmenseinkommen in Jahren mit einem hohen Produktionswert (aus der Tierhaltung) überdurchschnittlich hoch aus. Ebenso schlagen sich starke Rückgänge beim Produktionswert aufgrund der zwischen den Einzeljahren geringeren Schwankungen bei den Direktzahlungen und den Produktionskosten unmittelbar negativ auf die Unternehmenseinkommen durch. Während das Maximum und das Minimum des Produktionswerts um 10% bzw. 7% vom Mittelwert abweichen, sind es bei den Vorleistungen, Abschreibungen sowie den Löhnen, Schuld- und Pachtzinsen zwischen 2.6% und 4.5% (Abweichung des Maximums zum jeweiligen Mittelwert) bzw. zwischen 2.5% und 3.5% (Abweichung des Minimums zum jeweiligen Mittelwert). Bei den Direktzahlungen sind die Abweichungen mit 7.0% und 7.3% etwas höher, wobei aber explizit festzuhalten ist, dass die Direktzahlungen gemäss landwirtschaftlicher Gesamtrechnung im Zeitverlauf ansteigen. Entsprechend entfällt das Minimum auf das Jahr 2006 und das Maximum auf das Jahr 2014.

Tabelle 2: Eckwerte der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung zwischen 2006 und 2015

	Mittelwert 2006- 2015	Max		Min	
		Wert	Diff. zum Mittelwert	Wert	Diff. zum Mittelwert
Produktionswert (in 1000 Fr.)	50978	55893	9.6%	47207	-7.4%
Vorleistungen total (in 1000 Fr.)	37844	39142	3.4%	36909	-2.5%
Abschreibungen (in 1000 Fr.)	14038	14397	2.6%	13549	-3.5%
Direktzahlungen (in 1000 Fr.)	21359	22852	7.0%	19793	-7.3%
Löhne, Schuld- und Pachtzinsen, Produktionsabgaben (in 1000 Fr.)	8693	9087	4.5%	8385	-3.5%
Nettounternehmenseinkommen (in 1000 Fr.)	11761	13791	17.3%	9130	-22.4%

Quelle: Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, BFS

Die Auswertung der Buchhaltungsdaten aus der zentralen Auswertung der Agroscope zeigt, dass die landwirtschaftlichen Einkommen der Nidwaldner Betriebe praktisch stabil geblieben sind, von Jahr zu Jahr aber deutlich variieren. Vor allem in den Jahren 2011 und 2012 erzielten die Betriebe sehr tiefe landwirtschaftliche Einkommen. Die Gesamteinkommen der Betriebe zeigten eine ähnliche Entwicklung, weil die Rückgänge bei den landwirtschaftlichen Einkommen durch die Nebeneinkommen nicht vollständig kompensiert wurden. Auf der Ebene des Arbeitsverdiensts pro Familienarbeitskraft zeigt sich im Zeitverlauf ein leichter Anstieg. Während die Arbeitsverdienste im Mittel der Jahre 2010-2011 bei 32'000 Franken lagen, erzielten die Nidwaldner Betriebe im Mittel der Jahre 2013-2014 einen Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft von 36'000 Franken.

Tabelle 3: Entwicklung der wirtschaftlichen Situation der Nidwaldner Landwirtschaftsbetriebe

	2010	2011	2012	2013	2014
Referenzbetriebe	31	35	44	31	32
Nutzfläche (in ha)	15.22	13.89	14.57	12.98	13.02
Tierbestand (in GVE)	23.8	22.6	24.1	21.7	21.3
Arbeitskräfte Betrieb (JAE)	1.73	1.60	1.63	1.60	1.61
Familienarbeitskräfte Betrieb (FJAE)	1.29	1.15	1.12	1.20	1.21
Rohleistung total (in Fr.)	191'402	183'145	182'823	181'383	196'436
- Rohleistung landw. Produktion (in Fr.)	68'849	76'723	81'062	81'203	83'349
- Direktzahlungen (in Fr.)	58'503	49'464	53'035	47'630	51'940
- Paralandwirtschaft (in Fr.)	64'051	56'957	48'726	52'550	61'147
Fremdkosten total (in Fr.)	144'653	141'238	142'323	135'786	149'133
- Sachkosten Tierhaltung/Pflanzenbau (in Fr.)	49'395	50'451	47'310	49'836	53'709
- Sachstrukturkosten (in Fr.) *	72'072	68'703	69'613	66'239	72'788
- Strukturkosten (in Fr.) **	23'186	22'084	25'400	19'711	22'636
Landwirtschaftliche Einkommen (in Fr.)	46'749	41'907	40'501	45'597	47'302
Ausserlandwirtschaftliche Einkommen (in Fr.)	23'390	25'604	26'130	21'820	21'183
Gesamteinkommen (in Fr.)	70'139	67'511	66'630	67'417	68'486
Privatverbrauch (in Fr.)	46'602	50'067	49'329	45'619	52'925
Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft (in Fr.)	31'941	32'488	34'444	35'291	36'852

Bem.: * Die Sachstrukturkosten umfassen die Kosten für Arbeiten durch Dritte, Maschinenmieten, die Kosten für Maschinen und Geräte sowie für Gebäude und feste Einrichtungen und die allgemeinen Betriebskosten.

** Die Strukturkosten schliessen die Personalkosten, Pacht-, Miet- und Schuldzinsen ein.

Quelle: Zentrale Auswertung Buchhaltungsdaten Agroscope

Die Ergebnisse zur wirtschaftlichen Situation auf der Basis der zentralen Auswertung sind jedoch mit einer relativ hohen Unsicherheit behaftet und daher vorsichtig zu interpretieren. Der Hauptgrund liegt darin, dass die Datengrundlage mit ca. 40 Betrieben sehr klein ist und die ausgewertete Stichprobe über die Jahre hinweg grosse Betriebswechsel aufweist.

Einschätzung zur wirtschaftlichen Entwicklung und Situation der Nidwaldner Bauernfamilien

Die wirtschaftliche Situation der Nidwaldner Betriebe hat sich über den Zeitverlauf der letzten fünf Jahren hinweg nicht massgeblich verändert. Allgemein ist jedoch festzuhalten, dass die Nidwaldner Bauernfamilien im Mittel tiefe landwirtschaftliche Einkommen bzw. Arbeitsverdienste erzielen, welche deutlich unter den nicht-landwirtschaftlichen Vergleichslöhnen liegen. Die landwirtschaftlichen Einkommen schwanken je nach Marktentwicklung von Jahr zu Jahr; gemäss Einschätzung der befragten Treuhänder erzielten die Betriebe nach einem Tiefpunkt im Jahr 2012 in den Jahren 2013 und 2014 sehr gute Einkommensergebnisse. Im letzten Jahr verzeichneten die Betriebe jedoch einen deutlichen Rückgang der landwirtschaftlichen Einkommen. Massgebende Einflussfaktoren waren die Entwicklung der Produktpreise und insbesondere des Milchpreises, die Einführung des neuen Direktzahlungssystems und der rasche Rückgang der Übergangsbeiträge sowie die generell steigenden Fremdkosten.

Aus der Kombination der Entwicklung der Produktmärkte und der Direktzahlungen resultieren zwischen Betriebstypen, Betriebsgrössen und Zonen deutliche Unterschiede in der kurzfristigen Einkommensentwicklung. Dabei bestehende folgende Zusammenhänge:

- Während die im Kanton Nidwalden vorherrschenden Milchbetriebe stark vom sinkenden Milchpreis betroffen sind, haben spezialisierte Fleischproduktionsbetriebe (Mutterkuhhaltung) in letzter Zeit von der günstigen Situation auf dem Rindfleischmarkt profitiert. Ebenso negativ ausgewirkt hat sich die Preisentwicklung bei den Haltern von Schweinen.
- Gewinner der Neuausrichtung des Direktzahlungssystems sind in erster Linie grosse extensive Betriebe oder Betriebe mit einer eigenen Alp bzw. mit Sömmerung. Letztere haben von der Einführung der Alpengbeiträge, der Erhöhung der Sömmerungsbeiträge sowie den neuen Beiträgen für Biodiversitätsförderflächen für Sömmerungsweiden profitiert und konnten den Wegfall der tierbezogenen Beiträge kompensieren und weisen keine oder dann nur noch geringe Übergangsbeiträge auf. Dies im Gegensatz zu tierintensiven, mittleren und kleinen Betrieben ohne eigene Alping. Diese konnten ihre Direktzahlungen inkl. Übergangsbeitrag bisher teilweise zwar noch halten, werden in Zukunft aber Mühe haben, die weiter sinkenden Übergangsbeiträge durch eine Beteiligung an den freiwilligen Direktzahlungsprogrammen vollständig zu kompensieren. Einerseits, weil eine Beteiligung nur mit grösseren betrieblichen Anpassungen möglich sein dürfte oder weil die Betriebe Mühe haben, die Anforderungen der Programme zu erfüllen. Andererseits weil der Plafonds des Bundes für die vom Kanton co-finanzierten Landschaftsqualitätsbeiträge bereits ausgeschöpft ist und in den nächsten Jahren nicht aufgestockt wird. Eine höhere Beteiligung der Betriebe bzw. eine Ausweitung der Leistungen zur Landschaftsqualität führt unmittelbar zu einer Kürzung der jeweiligen Förderbeiträge, was den ökonomischen Anreiz für eine Beteiligung an den Programmen reduziert.
- Die Neuausrichtung der Direktzahlungen ist vor allem für (extensive) Betriebe im Berggebiet positiv zu bewerten, wogegen auf die Tierhaltung fokussierten Tal- und Hügelbetriebe zu den Verlierern des neuen Direktzahlungssystem gehören.

Für eine generelle Einschätzung zur wirtschaftlichen Entwicklung und Situation ist aber festzuhalten, dass die Einkommenssituation und die Entwicklung der Einkommen sehr betriebspezifisch sind, weil der Einfluss der Betriebsleiterfamilie für den wirtschaftlichen Erfolg des Betriebs zentral ist. Entsprechend gibt es Betriebe, die trotz struktureller Nachteile überdurch-

schnittlich hohe Einkommen aufweisen, wogegen auch grosse, gut strukturierte Betriebe mit günstigen Voraussetzungen wirtschaftliche Probleme aufweisen können. Daneben zeigt sich, dass die Zonenzugehörigkeit, der Betriebstyp, die Ausbildung und der Nebenerwerb einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamteinkommen der Einzelbetriebe haben.

Nidwaldner Bauerfamilien, die in der Vergangenheit aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen mit sinkenden landwirtschaftlichen Einkommen konfrontiert waren, versuchen das notwendige Familieneinkommen kurzfristig über einen Ausbau des Nebenerwerbs abzusichern oder schieben Ersatz- und Neuinvestitionen auf. Gemäss Einschätzung aus den Interviews werden grössere Investitionen im Moment (nur) noch im Zusammenhang mit einer Neuausrichtung des Betriebs realisiert. Die Fokussierung auf eine ausserlandwirtschaftliche Einkommenssicherung erklärt sich einerseits damit, dass ein Betriebswachstum aufgrund des langsamen Strukturwandels und der damit fehlenden Flächen kaum möglich ist und ein grösseres Wachstum wiederum Investitionen erfordern würde. Zudem ist ein Flächenwachstum der Betriebe mit Blick auf die schon heute hohe Arbeitsbelastung der Familie in vielen Fällen nicht mehr tragbar, insbesondere für Bergbetriebe mit einem hohen Anteil von arbeitsintensiven Grenzertragsflächen. Andererseits ist eine einkommensrelevante Umstellung der Betriebsausrichtung oder eine innerlandwirtschaftliche Diversifikation kurzfristig oft nicht realisierbar, gerade auch weil die Betriebe in früher getätigten, aber noch nicht abgeschriebenen Investitionen gebunden sind.

Obwohl bisher keine einkommensbedingten Betriebsaufgaben zu beobachten sind und die Nachfolgesituation bis jetzt kaum von der wirtschaftlichen Entwicklung tangiert ist, ist diese aus Sicht der Interviewten aus drei Überlegungen als kritisch einzustufen:

- Ein Aufschub von (Ersatz)Investitionen schwächt die landwirtschaftlichen Infrastrukturen und Betriebsstrukturen und erhöht letztendlich den zukünftigen Investitionsbedarf.
- Betriebe mit einem tiefen Cashflow verzichten auf die Amortisation von Fremdkapital und leben damit von der Substanz.
- Gerade bei jüngeren Familien, welche den Betrieb erst vor kurzem übernommen und im Zuge der Übernahme noch investiert haben, fehlen Puffer zur Überbrückung von finanziellen Engpässen zunehmend. Einzelbetriebe weisen bereits heute Liquiditätsengpässe auf.

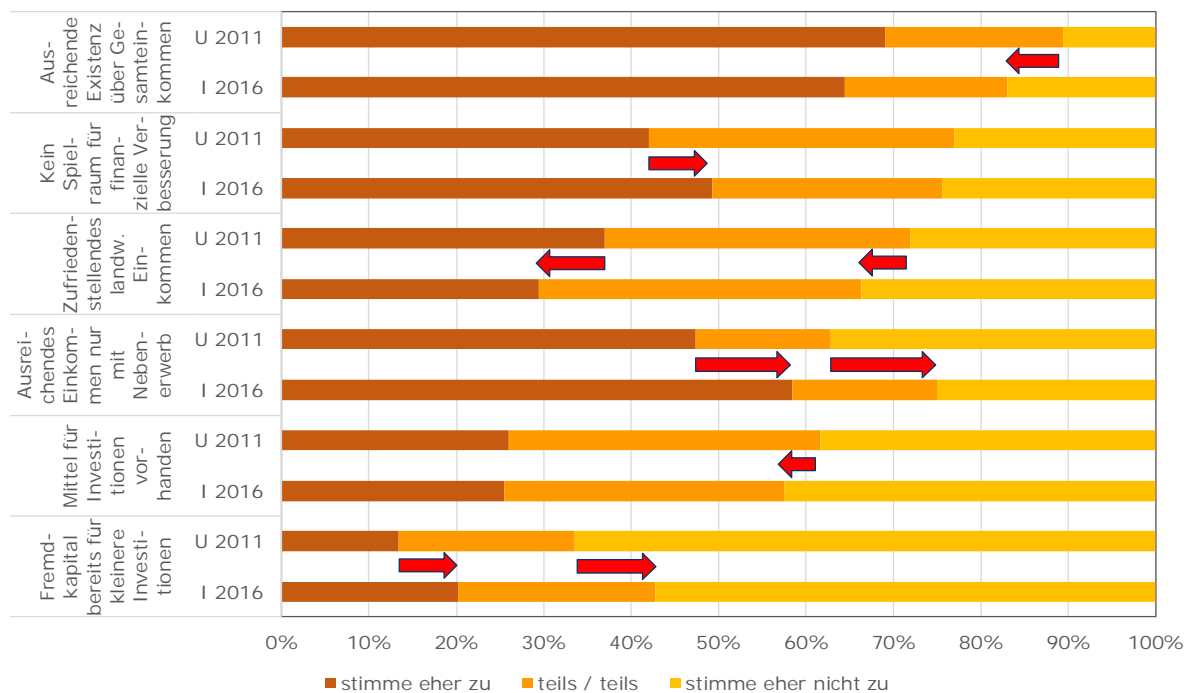
Fazit zur wirtschaftlichen Entwicklung und Situation

Das Sektoreinkommen der Nidwaldner Landwirtschaft lag 2015 auf dem Niveau des Jahres 2010, schwankte dazwischen aber deutlich. Die seitens der Landwirtschaft vorherrschende Einschätzung einer deutlichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation erklärt sich primär dadurch, dass sich die wirtschaftliche Situation vieler Betriebe im Jahr 2015 im Vergleich zu den guten Vorjahren 2013 und 2014 verschlechtert hat. Dennoch erreichen die Nidwaldner Bauernfamilien grossmehrheitlich – dank den ausserbetrieblichen Nebeneinkommen – nach wie vor ein existenzsicherndes Gesamteinkommen. Nach Einschätzung der interviewten Personen ist der Anteil der Betriebe, welche dieses Ziel nicht erreichen, in den letzten Jahren aber leicht gestiegen. Dieselbe Einschätzung gilt für den Anteil der Betriebe, deren eigener Spielraum zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation ausgeschöpft ist.

Die Bauernfamilien kompensieren die tiefen und allenfalls sinkenden landwirtschaftlichen Einkommen in vielen Fällen über einen Ausbau des Nebenerwerbs. In der Folge hat die Bedeutung der Nebeneinkommen zur Sicherung eines ausreichenden Gesamteinkommens für die

Familie zugenommen. Der durch die wirtschaftliche Situation beeinflusste Verzicht bzw. die Zurückhaltung bei Investitionen dürfte sich einerseits damit erklären, dass den Betrieben die Mittel für Investitionen fehlen bzw. dass der Anteil der Betriebe, welcher bereits kleinere Investitionen über Fremdkapital finanzieren muss, aus Sicht der interviewten Personen zugenommen hat. Andererseits werden Investitionen hinausgeschoben, weil seitens der Landwirtschaft grosse Unsicherheiten bzgl. der zukünftigen wirtschaftlichen und agrarpolitischen Entwicklung bestehen. In diesem Umfeld ist es für die Bauernfamilien sehr schwierig, eine Strategie für ihren Betrieb festzulegen, speziell wenn dazu grundsätzliche Fragen zur zukünftigen Ausrichtung und Struktur des Betriebs zu beantworten sind.

Abbildung 7: Einschätzung zur wirtschaftlichen Entwicklung von 2011 bis 2016



In der Landwirtschaftsumfrage 2011 gestellte Fragen:

- Das Gesamteinkommen bietet eine ausreichende Existenz für die Familie.
- Der eigene Spielraum zur Verbesserung der finanziellen Situation ist ausgeschöpft.
- Wir erzielen aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit ein zufriedenstellendes Einkommen.
- Wir können nur mit einem Nebenerwerb ein ausreichendes Erwerbseinkommen erzielen.
- Wir können aus dem Landwirtschaftsbetrieb genügend Mittel erwirtschaften, um in Maschinen und Bauten zu investieren.
- Bereits kleinere Investitionen können wir nur über Fremdkapital finanzieren.

Bem.: Für die Einordnung und Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass in der repräsentativen Landwirtschaftsumfrage 2011 die Selbsteinschätzung der Betriebe abgefragt und ausgewertet wurde. Demgegenüber handelt es sich bei den Angaben aus den Interviews um eine Fremdeinschätzung der befragten Personen.

Quelle: Landwirtschaftsumfrage 2011 (U 2011) und Interviews 2016 (I 2016)

Beurteilung der sozialen Situation der Nidwaldner Bauernfamilien

Die soziale Situation der Nidwaldner Bauernfamilien hat sich in den letzten Jahren nicht grundlegend verändert, wird aber von der wirtschaftlichen Entwicklung und den Anpassungs-

reaktionen der Betriebe beeinflusst. Ein Betriebswachstum erhöht gleich wie ein Ausbau des Nebenerwerbs die Arbeitsbelastung auf den Betrieben stetig. Obwohl die Arbeit für die Bauernfamilien an sich kein Problem darstellt, besteht doch ein Konfliktpotenzial, indem Zeit für die Familie, für Freizeit oder Ferien fehlt. Neben dem Konfliktpotenzial innerhalb der Familie gibt es auch Konflikte zwischen den Generationen, weil die Betriebsübergabe heute tendenziell später erfolgt und die junge Generation aufgrund einer meist vorhandenen nicht-landwirtschaftlichen Ausbildung und einer ausserbetrieblichen Erwerbstätigkeit einen anderen Zugang zur Landwirtschaft hat, aber auch andere Ansprüche bzgl. Sicherheit, Einkommen oder Freizeit.

Gemäss Einschätzung der interviewten Personen belasten die tiefen bzw. die jüngst sinkenden Einkommen und die Unsicherheiten bzgl. der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung der Landwirtschaft die Familien zunehmend. Die Stimmung bei den Bauernfamilien hat sich verschlechtert, viele Bauernfamilien haben resigniert und fühlen sich mit Blick auf die fehlenden Handlungsspielräume dem agrarpolitischen System und der Marktmacht der Abnehmer ihrer Produkte ausgeliefert. Im Spannungsfeld einer hohen Arbeitsbelastung und tiefer Einkommen nehmen soziale und familiäre Probleme in der Landwirtschaft tendenziell zu bzw. gleichen sich der übrigen Gesellschaft an. Zur Einordnung dieser Einschätzung ist zu beachten, dass Konflikte innerhalb der Betriebsleiterfamilie oder zwischen den Generationen heute offener ausgegtragen werden als früher und damit von aussen eher wahrgenommen werden.

Unabhängig von dieser Entwicklung sind die Nidwaldner Bauernfamilien zum grössten Teil nach wie vor stabil und intakt. Familiäre Veränderungen haben bisher nicht direkt mit der strukturellen und finanziellen Entwicklung in der Nidwaldner Landwirtschaft zu tun. Die hohe Stabilität erklärt sich zu einem grossen Teil durch die traditionelle Haltung vieler Bauernfamilien, durch ihre Schollenverbundenheit sowie die Vorteile und Privilegien des Modells «Bäuerlicher Familienbetrieb» (gemeinsame, selbständige Arbeit, Wohnen im Landwirtschaftsgebiet etc.). Die traditionelle Haltung und Schollenverbundenheit führt umgekehrt aber auch dazu, dass vieles übertüncht und eine kritische Einschätzung der Situation und bestehender Probleme verhindert wird.

Für das Selbstverständnis und die Zufriedenheit der Bauernfamilien ist wichtig, dass die Landwirtschaft nach wie vor vertrauenswürdig ist und in der Gesellschaft immer noch ein hohes Ansehen geniesst. Konflikte mit der übrigen Bevölkerung nehmen aber tendenziell zu, sei es im Zusammenhang mit Lärm von maschinellen Arbeiten am Wochenende und in der Nacht oder aufgrund von unterschiedlichen Vorstellungen zur Nutzung der knappen Flächen für die landwirtschaftliche Produktion, für Natur und Umwelt oder für Freizeit und Erholung. Allgemein erwartet die Bevölkerung von der Landwirtschaft vor allem die schonende Bewirtschaftung der Flächen, die Erhaltung einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt und eine naturnahe Produktion von Lebensmitteln.

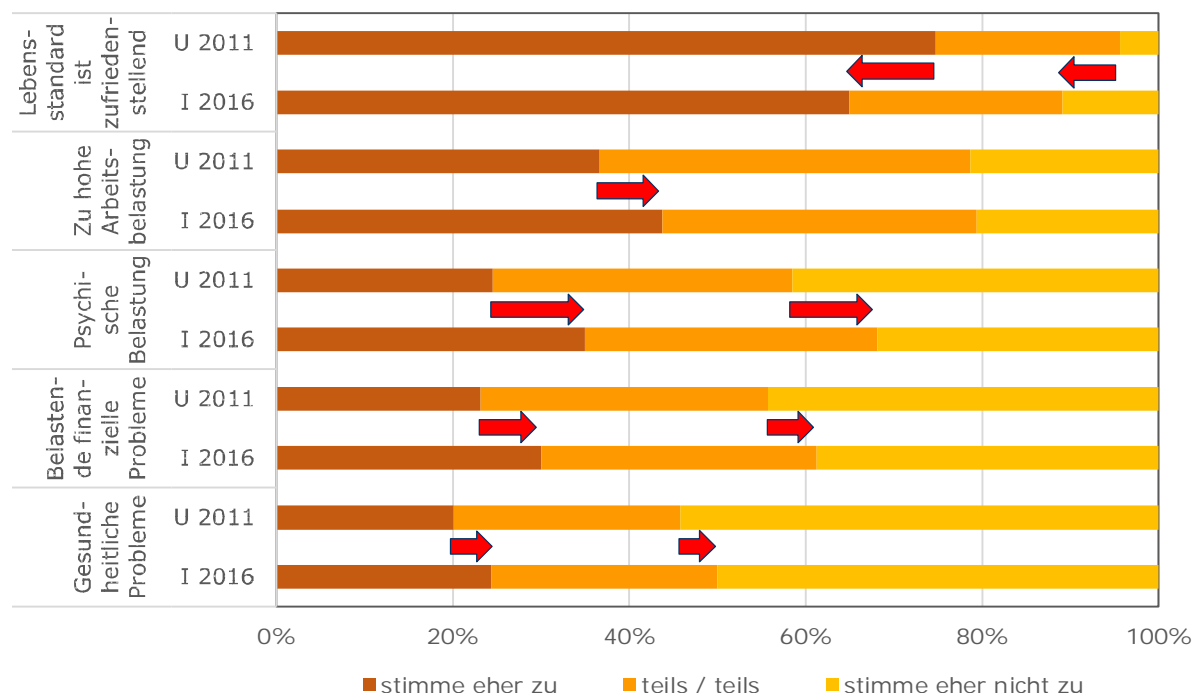
Fazit zur sozialen Entwicklung und Situation

Gesamthaft hat sich die soziale Situation der Nidwaldner Bauernfamilien in den letzten Jahren kaum verändert und die Bauernfamilien erreichen nach der Einschätzung der interviewten Personen in der grossen Mehrheit einen zufriedenstellenden Lebensstandard. Gegenüber der Umfrage 2001 dürfte sich der Anteil der Betriebe, die dieses Ziel nicht erreichen, zwar leicht erhöht haben, ist aber nach wie vor vergleichsweise klein. Diese Einschätzung hängt unmitelbar mit derjenigen zum Einkommen zusammen, indem das Gesamteinkommen bei der

grossen Mehrheit der Nidwaldner Betriebe immer noch eine ausreichende Existenz für die Familie bietet.

Die soziale Situation der Bauernfamilien wird durch den zunehmenden wirtschaftlichen Druck, durch finanzielle Probleme und die hohe bzw. steigende Arbeitsbelastung – auch als Folge des Betriebswachstums und der zunehmenden ausserbetrieblichen Erwerbstätigkeit – aber beeinträchtigt. Damit einhergehend ist eine leichte Zunahme der psychischen Belastung der Familien und von gesundheitlichen Problemen.

Abbildung 8: Einschätzung zur sozialen Entwicklung von 2011 bis 2016



In der Landwirtschaftsumfrage 2011 gestellte Fragen:

- Ich bin mit meinem Lebensstandard zufrieden.
- Die Arbeitsbelastung auf dem Betrieb ist zu hoch.
- Die psychische Belastung ist gross.
- Die finanziellen Probleme sind sehr belastend.
- Durch meinen hohen Arbeitseinsatz habe ich gesundheitliche Probleme.

Bem.: Für die Einordnung und Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass in der repräsentativen Landwirtschaftsumfrage 2011 die Selbsteinschätzung der Betriebe abgefragt und ausgewertet wurde. Demgegenüber handelt es sich bei den Angaben aus den Interviews um eine Fremdeinschätzung der befragten Personen.

Quelle: Landwirtschaftsumfrage 2011 (U 2011) und Interviews 2016 (I 2016)

Perspektiven zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung

Die wirtschaftlichen Perspektiven der Nidwaldner Landwirtschaft hängen überwiegend von der Marktentwicklung und der Entwicklung der agrarpolitischen Rahmenbedingungen ab. Bei Letzteren stehen die Direktzahlungen und die zur Stützung der Landwirtschaft verfügbaren Mittel im Vordergrund, welche – zusammen mit der Preisstützung über den Grenzschutz – einen massgeblichen Einfluss auf die Stabilität der Landwirtschaftsbetriebe haben.

Eine robuste Einschätzung der zukünftigen Marktentwicklung ist insofern schwierig, als das nationale und internationale Marktumfeld aufgrund der bestehenden Marktungleichgewichte sehr volatil ist. Für die Nidwaldner Landwirtschaftsbetriebe stehen dabei vor allem die Unsicherheiten bzgl. der Entwicklung des Milchmarktes im Vordergrund. Über den Koppelleffekt eines Umstiegs der Betriebe von der Milch- zur Fleischproduktion ist aber auch die Entwicklung der Fleischmärkte von Bedeutung.

Im laufenden Jahr dürften die Milchpreise unverändert tief bleiben und deutlich unter dem Niveau der Vorjahre liegen. Entsprechend werden die Einkommen vieler Nidwaldner Landwirtschaftsbetriebe im Jahr 2016 tiefer ausfallen als in den letzten Jahren. Nach Einschätzung der befragten Treuhänder dürfte in den nächsten zwei bis drei Jahren ein Teil der Milchbetriebe in Liquiditätsengpässe geraten bzw. zur Sicherung eines ausreichenden Familieneinkommens immer stärker auf ausserbetriebliche Einkommen angewiesen sein, wenn sich der Milchpreis nicht wieder auf dem Niveau der Jahre 2013-2014 stabilisiert. Obwohl die Preise für Milchprodukte auf den internationalen Märkten jüngst tendenziell angezogen haben und international mittelfristig mit steigenden Milchpreisen gerechnet wird, dürfte sich dies aufgrund der aktuell sehr hohen Preisdifferenz zu den europäischen Milchmärkten nicht unmittelbar auf den Schweizer Milchmarkt auswirken. Diese Einschätzung deckt sich mit derjenigen im Swiss Agricultural Outlook 2014–2024¹, welcher davon ausgeht, dass der Milchpreis in den nächsten fünf bis zehn Jahren im Bereich zwischen 60 und 65 Rappen pro Liter Milch stagniert.

Im Vergleich zum Milchmarkt war der Rindfleischmarkt in den letzten Jahren durch stabile Preise gekennzeichnet. Sofern sich im Bereich des Grenzschatzes in nächster Zeit nichts Wesentliches verändert und das heutige Zollkontingentssystem unverändert bestehen bleibt, dürften die Preise für Rindfleisch auch in Zukunft ohne grössere Preisveränderungen stabil bleiben. Dies auch aufgrund der tendenziell sinkenden Milchkuhbestände und dem damit einhergehenden Rückgang des Kälberbestandes, was sich insgesamt in einer sinkenden Produktion von Rind- und Kalbfleisch niederschlägt. Im Gegensatz zum Rindfleischmarkt ist der Markt für Schweinefleisch aufgrund des Schweinezyklus und der starken Saisonalität von Angebot und Nachfrage wesentlich volatiler als andere Produktmärkte. Gemäss dem Swiss Agricultural Outlook dürften sich die Preise für Schweinefleisch in den nächsten Jahren etwa auf dem Niveau des Jahres 2014 bewegen.

Unter der Annahme, dass sich im Bereich der Agrarhandelspolitik keine grösseren Veränderungen ergeben, ist in den nächsten Jahren nicht mit entscheidenden Anpassungen bei den agrarpolitischen Instrumenten zu rechnen. Im Gegensatz zu den früheren Reformetappen will der Bundesrat für die Periode 2018-2021 auf eine Anpassung des Landwirtschaftsgesetzes verzichten, weil das bestehende Gesetz eine ausreichende Grundlage für die angestrebte Optimierung im agrarpolitischen System bietet. Diese Systemoptimierung umfasst drei Bereiche: 1. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, 2. Vereinfachungen zur Reduktion des administrativen Aufwands, und 3. Optimierung der Direktzahlungsinstrumente, so dass die Etapenziele der AP 14–17 bis 2021 erreicht und insbesondere die Ressourceneffizienz weiter gesteigert werden können. Neben diesen kurzfristigen Systemoptimierungen will der Bundesrat dem Parlament eine Gesamtschau zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik nach 2021 vorlegen. Mit Blick auf die Periode 2022-2025 sollen grundsätzliche Fragen zur Steigerung der

¹ Möhring A., Mack G., Ferjani A., Kohler A., Mann S. 2015. Swiss Agricultural Outlook 2014-2024: Pilotprojekt zur Erarbeitung eines Referenzszenarios für den Schweizer Agrarsektor. Agroscope Science 23, 1-94.

Wettbewerbsfähigkeit, zum optimalen Einsatz öffentlicher Mittel oder zu einer ressourcenschonenderen Produktion angegangen werden.

Am 18. Mai 2016 hat der Bundesrat die Botschaft zu den landwirtschaftlichen Zahlungsrahmen für die Jahre 2018-2021 zuhanden des Parlaments verabschiedet. Als Beitrag zum Stabilisierungsprogramm 2017-2019 des Bundes beantragt der Bundesrat dem Parlament für die nächste Vierjahresperiode einen totalen Zahlungsrahmen für die Grundlagenverbesserungen, für die Direktzahlungen sowie für die Unterstützung der Produktion und des Absatzes von 13.3 Mia. Franken. Diese Summe liegt gegenüber der Periode 2014-2017 um 3.7 Prozent oder 514 Mio. Franken tiefer. Absolut am stärksten betroffen vom Rückgang sollen gemäss Vorschlag des Bundesrats die Direktzahlungen sein (-2% gegenüber dem Zahlungsrahmen für die AP 14-17). Obwohl das Gesamteinkommen des Landwirtschaftssektors im Trend bis 2021 gemäss den Modellprognosen von Agroscope stabil bleibt, verunsichert die Diskussion um eine Kürzung des Zahlungsrahmens viele Bauernfamilien.

Unabhängig davon, ob das Parlament die Zahlungsrahmen für die nächste Vierjahresperiode mit Blick auf die sich abzeichnenden Defizite im Finanzhaushalt des Bundes tatsächlich kürzt, bieten die bestehenden agrarpolitischen Rahmenbedingungen mit der Marktstützung über den Grenzschutz und den Direktzahlungen für die grosse Mehrheit der Nidwaldner Betriebe auch in den nächsten Jahren einen stabilen Rahmen. Einzelne Betriebe werden infolge der sinkenden Übergangsbeiträge zwar von tieferen Direktzahlungen betroffen sein. Für die Nidwaldner Landwirtschaft insgesamt macht eine vollständige Aufhebung der Übergangsbeiträge aber nur rund 2% der Direktzahlungssumme im Jahr 2013 aus. Hinzu kommt eine allfällige Kürzung des Zahlungsrahmens für die Direktzahlungen. Aufgrund des fortschreitenden Strukturwandels wird sich ein Rückgang der zum grössten Teil an die Fläche gebundenen Direktzahlungen jedoch weniger stark auf die im Mittel pro Betrieb ausgerichteten Direktzahlungen auswirken. Entsprechend ist davon auszugehen, dass sich die Einkommenssituation der Nidwaldner Bauernfamilien in den nächsten Jahren stabilisieren dürfte. Die Modellprojektionen der Agroscope zum Zahlungsrahmen 2018-2021² gehen ebenfalls davon aus, dass die mittleren landwirtschaftlichen Einkommen der Betriebe bis 2021 leicht ansteigen werden.

Zur Einordnung der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung ist aber festzuhalten, dass der wirtschaftliche Druck auf einzelne Betriebe, die von sinkenden Direktzahlungen oder von weiteren preisbedingten Einkommensverlusten betroffenen sind, weiter steigen dürfte. Für solche Betriebe kommt erschwerend hinzu, dass sie innerlandwirtschaftlich immer weniger Möglichkeiten haben, ihre Einkommenssituation zu verbessern. Der wirtschaftliche Druck wie auch die Notwendigkeit, weitreichende Entscheide zu strukturellen Anpassungen zu treffen, belasten die Bauernfamilien, gerade auch, weil bzgl. der Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen verschiedene Unsicherheiten bestehen.

Fazit

Als Fazit der vorliegenden Kurzanalyse ist zu konstatieren, dass sich die wirtschaftliche und soziale Situation der Nidwaldner Landwirtschaftsbetriebe und Bauernfamilien seit der Untersuchung im Jahr 2011 nicht grundlegend verändert hat. Obwohl sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in jüngster Zeit aufgrund der ungünstigen Marktentwicklung verschlechtert

² Möhring A., Ferjani A., Mack G., Mann S., Zimmermann A. 2016. Modellprojektionen mit SWISSland zum Zahlungsrahmen 2018-2021. Agroscope Science 35, 1-28.

haben und der wirtschaftliche Druck gestiegen ist, erreicht die grosse Mehrheit der Betriebe nach wie vor einen zufriedenstellenden Lebensstandard und ein existenzsicherndes Gesamteinkommen.

Die pessimistischere Einschätzung des Forums Landwirtschaft vom Herbst 2015 dürfte stark von der im Jahr 2015 ungünstigen Entwicklung des für sehr viele Nidwaldner Landwirtschaftsbetriebe wichtigen Milchmarktes und der damit verbundenen Einkommensrückgänge geprägt sein. Dieser Einschätzung stehen die Zahlen der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung gegenüber, wonach das Nettounternehmenseinkommen der Nidwaldner Landwirtschaft im Jahr 2015 nach wie vor auf dem Niveau in den Jahren 2010 oder 2006 lag. Zwischen den Jahren schwanken die Einkommen aber sehr stark; dem aus Sicht der Forumsmitglieder «schlechten» Jahr 2015 gehen zwei Jahre mit sehr hohen Einkommen voran. Die beiden guten Jahre dürften bei vielen Betriebe aber nicht ausgereicht haben, um genügend Reserven zur Kompensation von grösseren Einkommensverlusten aufzubauen. Die Erwartung, dass die Einkommen im Jahr 2016 nochmals tiefer ausfallen als im Vorjahr, dürfte ebenfalls zur Einschätzung des Forums beigetragen haben, dass sich die finanzielle Belastung der Betriebe in den letzten Jahren stark erhöht hat und dass es den Betrieben zunehmend schwerer fällt, einen zufriedenstellenden Lebensstand zu erreichen.

Unter der Annahme, dass die Agrarhandelspolitik in den nächsten Jahren keinen grösseren Veränderungen unterworfen ist, bieten die agrarpolitischen Rahmenbedingungen für die Nidwaldner Landwirtschaftsbetriebe auch in Zukunft einen stabilen Rahmen. Entsprechend dürfte sich die wirtschaftliche und soziale Situation der Bauernfamilien im Zeithorizont der Agrarpolitik 2018-2021 nicht wesentlich verändern. Dennoch dürfte es für viele Bauernfamilien schwierig sein, ein zukunftsorientiertes Betriebskonzept zu definieren, um die wirtschaftliche und soziale Situation zu verbessern. Einerseits aufgrund der bestehenden Unsicherheiten im Umfeld der Landwirtschaft, andererseits aufgrund der in der kleinstrukturierten Nidwaldner Landwirtschaft fehlenden Spielräume zur Realisierung von grundlegenden strukturellen Anpassungen.